

Beschwerde gegen Spitalliste: Einsiedler Hausarzt und Kantonsrat ist «entsetzt»

Die Krankenkassen dürften die Spitalplanung nicht diktieren, fordert SP-Kantonsrat Antoine Chaix.



Das Spital Schwyz ist eines von drei Akutspitälern im Kanton.
Bild: Erhard Gick

«Käme der Krankenkassenverband Prio Swiss damit durch, wäre dies für unsere Gesundheitspolitik ein gefährlicher Präzedenzfall.»



Antoine Chaix
Hausarzt und SP-Kantonsrat

Dominik Jordan

Der Krankenkassenverband Prio Swiss geht mit einer Beschwerde vor dem Bundesverwaltungsgericht gegen die Schwyzer Spitalliste vor (wir berichteten). Der Vorgang schlägt hohe Wellen, sowohl bei den Spitälern als auch in der Politik. Jetzt äussert sich mit dem Einsiedler SP-Kantonsrat Antoine Chaix ein profilierter Schwyzer Gesundheitspolitiker dazu.

Der Hausarzt ärgert sich in einer Stellungnahme massiv über das Vorgehen des Krankenkassenverbands – obwohl auch er Optimierungsbedarf in der Schwyzer Spitallandschaft erkennt. Das zeigen nicht zuletzt vergangene Vorstösse aus seiner Feder.

Dennoch spricht er von einem «Schritt in die absolut falsche Richtung». Die Beschwerde von Prio Swiss sei alles andere als eine konstruktive Zusammenarbeit.

Angriff auf die Souveränität des Kantons?

«Der neue, übermächtige Verein lässt nun seine finanziellen und juristischen Muskeln spielen, die notabene über unsere Prämien ermöglicht werden», sagt Chaix. Der Verdacht liege nahe, dass Prio Swiss versuche, am Kanton Schwyz ein Exempel zu statuieren. «Er ist klein genug und verfügt bekannterweise über eine sehr schlanke Administration mit entsprechend schmalen juristischen Schultern, was aus Sicht

der beschwerdeführenden Krankenkassen strategisch sicher als Vorteil eingeschätzt wurde.»

Er vertraue der Einschätzung von Regierungsrat Damian Meier (FDP), dass keine formellen Fehler in der Spitalplanung vorlägen und die Beschwerde somit keine Chance habe. «Was mich aber schlicht entsetzt, ist die Tatsache, dass mit diesem Schritt versucht wird, in die politische Souveränität eines Kantons einzugreifen», so Chaix. «Wenn dieser Schritt von Erfolg gekrönt wäre, was ich nicht hoffe, dann wäre ein gefährlicher Schritt weiter in Richtung des Krankenkassendiktats getan, frei nach dem Motto: «Wer zahlt, befiehlt.» Dies lasse aber ausser Acht,

dass eigentlich die Versicherten die Zahlenden seien.

Gesinnungswandel im Kantonsrat

Die Frage, wie die Schwyzer Spitallandschaft in Zukunft aussehen soll, beschäftigt nicht nur die Krankenkassen, sondern auch den Kantonsrat. Erst im April hat er ein Postulat aus den Reihen der Mitte, das die Prüfung einer überkantonalen Zusammenarbeit der Spitäler fordert, einstimmig überwiesen. Auch die Regierung beantragte die Erheblicherklärung des Vorstosses.

Ein Umdenken beobachtet auch Antoine Chaix, der mit einem ähnlichen Vorstoss vor einem Jahr noch chancenlos war. «Dass der Kanton Schwyz mit drei Spitä-

lern, wie sie aktuell funktionieren, nicht optimal bedient ist, wird allen Akteuren zunehmend klar», sagt der Hausarzt und SP-Politiker. Es habe ein «überfälliger und vielleicht zu später Gesinnungswandel» im Kantonsrat stattgefunden.

Chaix fordert allerdings, dass die Politik bei der Spitalplanung das Zepter in der Hand hält und nicht die Krankenkassen. Sich den richtigen Weg in dieser Frage von den Krankenkassen vorschreiben zu lassen, bezeichnet er als «undemokratisch». Es sei aber leider zu befürchten, dass die Kassen zunehmend eine Führungsrolle suchen würden. Chaix warnt: «Käme der Krankenkassenverband Prio Swiss damit durch, wäre dies für unsere Gesundheitspolitik ein gefährlicher Präzedenzfall.»

Steckt eine Brunner Firma im Abzocker-Sumpf?

Eine Recherche des «Tages-Anzeigers» deckt eine mutmassliche Abzockermasche mit Edelmetall im grossen Stil auf. Darin verwickelt ist offenbar auch eine Firma aus Innerschwyz.

Laut dem Zeitungsbericht lockt die Liechtensteiner Firma SWM AG gutgläubige Anleger mit dem Versprechen hoher Renditen bis zu 20 Prozent durch Investitionen in Edelmetalle und sichere «Gold-Renten». In der Realität schmelzen die Einlagen der Kundinnen und Kunden jedoch durch exorbitant hohe Gebühren dahin.

Das System basiert gemäss den «Tagi»-Recherchen auf einem Multi-Level-Marketing, bei dem die Kundschaft, oder in diesem Fall «Geschäftspartner», neue Investoren anwerben und an deren Einlagen mitverdienen. Die Rekrutierung erfolge oft über Info-Abende, bei denen mit Angst vor dem Kollaps des Finanzsystems und unsicheren Renten gespielt werde. Kritiker und Expertinnen bezeichnen die versprochenen Renditen als Fantasie und die Kosten als Frechheit.

Das undurchsichtige Firmengeflecht, das unter dem Dach der «International Finance & Precious Metals Group» (IFPG) operiert, umfasste auch eine Firma aus Innerschwyz. Nachdem die Swiss Gold Treuhand AG in Zug mit



Mit angeblichen Investitionen in Gold versprechen die Leute hinter dem SWM-Firmengeflecht Traumrenditen.

Symbolbild

80 Millionen Franken an verschwundenen Kundengeldern in Konkurs ging, wurden deren Kundenkonten an die

SGB Vault AG mit Sitz am Sportplatzweg in Brunnen übertragen. Gemäss Staatsanwaltschaft sammelte diese Fir-

ma anschliessend weitere 30 Millionen Euro ein.

Das Dossier liegt beim Schwyzer Kantonsgericht

Im Juni verhängte das Bezirksgericht Schwyz den Konkurs über SGB Vault. Dieser Entscheid ist zurzeit beim Kantonsgericht hängig. Kurz darauf verschwand die Brunner Firma aus dem internen Vertriebsportal des Netzwerks und wurde durch eine Neugründung in Dubai ersetzt, schreibt der «Tages-Anzeiger».

Die Schweizer Bundesanwaltschaft ermittelt demnach gegen mindestens neun Personen wegen Verdachts auf Betrug, Geldwäscherei und weiterer Delikte im Zusammenhang mit der SGT und der Ingenbohrer SGB Vault. Der Schaden wird auf über 150 Millionen Euro bei mindestens 1400 Geschädigten geschätzt. Die Behörden gehen davon aus, dass in Tat und Wahrheit gar nie Gold erworben wurde und die Kundengelder zur Bereicherung und zur Auszahlung früherer Kunden dienten. Für alle Beteiligten gilt die Unschuldsvermutung. (gh)

Swiss Skills: Sieben InnerschwYZer dabei

Kanton Vom 17. bis 21. September finden in Bern die vierten zentralen Schweizer Berufsmeisterschaften statt. Über 150 Berufe aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung können live erlebt werden. «Mehr als 1100 Nachwuchshoffnungen aus der ganzen Schweiz kämpfen in über 90 Berufen um den Schweizer-Meister-Titel», heisst es in einer Medienmitteilung.

Auch aus Innerschwyz sind sieben Teilnehmende an den Swiss Skills 2025 dabei, welche ihr Können Mitte September auf dem Bernexpo-Areal unter Beweis stellen. Neben dem Wettbewerb um den Schweizer-Meister-Titel bieten die Swiss Skills gleichzeitig spannende Einblicke in 150 Berufsfelder für neugierige Entdeckerinnen und Entdecker, wie es in der Mitteilung weiter heisst. «Jugendliche, Familien und alle Interessierten können diese hautnah erleben und selbst ausprobieren.» (pd/jh)

Diese InnerschwYZer Berufsleute sind an den Swiss Skills 2025 dabei

Noah Hess (Goldau), Plattenleger, Angelina Gisler (Riemenstalden), Restaurant Service, Robin Küttel (lbach), Web Technologies, Nathalie Schmid (Seewen), Bekleidungsgestalterin, Plus Deck (Morschach), Carrosseriespengler, Jasmin Reichlin (Gersau), Carrosseriespenglerin, Aron D'Orologio (Küssnacht am Rigi), Carrosserielackierer.